

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt



für den Unterlahnkreis

Lahn-

Bote

Quadrat: 16. — 30. April 1900. Preis: 10 Pf. ... Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ... Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: G. A. Bloefj

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 101

Bad Ems, Mittwoch den 30. April 1904

75. Jahrgang

Wahlrede des Reichskanzlers in Köln. Die französisch-belgische Aussprache.

Köln, 28. April. Reichskanzler Dr. Marx nahm heute Abend in einer von Beatum einberufenen, überaus stark besuchten Wahlversammlung zu den Ehren der äußeren und inneren Politik anwesend teil. Er verteidigte zunächst das Vorgehen der Reichsregierung, die sich mit den Grundgeden des Sachverständigenrats einverstanden erklärt habe und bereit sei, sich an den Verhandlungen über die Reparationsleistungen anhand des Gutachtens zu beteiligen. Er betonte dabei gegenüber den Deutschfranzösischen, daß die Reichsregierung die in ihrer Entscheidung im Interesse des deutschen Volkes keinen Augenblick gehindert habe, keineswegs eine nur geschäftsführende Regierung sei, sondern sich im vollen Besitze der Rechte eines Reichsministeriums befindet. Glaubt man denn — so fragte der Reichskanzler — man hätte dem deutschen Volk genügt, wenn man auf die Aufstellung der Reparationskommission geschworen oder die Entscheidung hinausgeschoben hätte? Durch die Erklärung der Regierung werde das Recht des künftigen Reichstages keinesfalls beeinträchtigt, die notwendigen Gegenstände zu kritisieren, zu bekräftigen und auch selbst abzulehnen. Wenn der Reichstag eine solche Verantwortung auf sich nehmen wolle, Selbstverständliches bedeute die Erklärung keineswegs eine Anerkennung aller Einzelheiten des umfangreichen Gutachtens. Die Regierung wolle endlich im Interesse des deutschen Volkes selbst wie auch der Ententestaaten und der ganzen Welt wirtschaftlich und finanziell Ordnung im Reich schaffen. Die Sachverständigen erklärten ausdrücklich, daß das belgische Gebiet in wirtschaftlicher, finanzieller und damit selbstverständlich auch völkerrechtlicher Beziehung wieder der Gewalt der deutschen Reichsregierung unterworfen werden müsse. Die Erfüllung dieser Voraussetzung der Sachverständigen werde selbstredend auch von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck betont und verlangt werden. Unerlässlich sei ferner, daß mit Rücksicht auf den Reparationsvereinbarung auch die Ausgewiesenen wieder in ihre Heimat zurückkehren und die Gefangenen befreit werden müßten; denn es solle doch endlich zwischen den Nachbarstaaten Frieden werden, um dem deutschen Volk zu den größten Opfern bereit wäre. Unter Hinweis auf die Bedeutung der Reichstagswahlen fragte der Reichskanzler: Wer die wirtschaftliche Einigung auf Grund des Vorschlages der Sachverständigen nicht will, der wolle deutsch-national, kommunalistisch oder deutsch-politisch. Wer endlich die wirtschaftliche Ruhe und die weitere finanzielle Gesundung Deutschlands will, der wolle, daß unter möglichstem Ansehen wieder zur freien Verwaltung zurückgegeben wird, der folge dem Sinne der Reichsregierung. Gehört werden dem deutschen Volk auch nach dem Willen der Sachverständigen vielleicht allzu schwere Lasten auferlegt oder der Verlust des Weltfriedens und seine Folgen werden noch lange auf Deutschlands Schultern lasten. — Nach einer Begründung der Erfüllungspolitik der letzten Jahre wendete sich der Reichskanzler energisch gegen den verbreiteten Vorwurf, daß die deutsche Regierung sich in einem waffenlosen und besiegten Volk vorzuziehen wolle, durch eine Bestätigung von Mut und Tapferkeit. Es sei sich die Rettung ereignen. Man müsse sich mit der Tatsache abfinden, daß Frankreich zurzeit die letzte Militärmacht der Welt sei, die selbst England an Ausdauer mit Klugheit und den modernsten Waffen schon weit überholt habe, während Deutschland alles fehle, was ein moderner Krieg ausmacht. Angehörig unserer wirtschaftlich zerstörten Lage und unserer politischen Schwäche sei eine Kritik leicht. Es sei aber überflüssig, die Schuld an unserer jetzigen Lage auf die Mängel des Parlamentarismus und auf Unfähigkeit der republikanischen Regierungen zurückzuführen, als ob es nicht in erster Linie der verlorenen Krieg wäre, der unsere heutige Lage verschuldet und herbeigeführt habe. Der Reichskanzler begründete sodann die von der Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes durchgeführte Sammelarbeit, als deren besonderes Verdienst er hervorhob, daß unsere Währung noch immer auf demselben Stand wie am 15. November 1923 stehe. Die Frage, die jetzt zur Entscheidung liege, sei: Soll der von der Regierung beschrittene Weg weitergegangen und dadurch eine ruhige Fortentwicklung zum Besseren ermöglicht werden, oder soll ein anderer unbestimmter Weg gegangen werden, der nach den letzten Erfahrungen der letzten Jahre ganz abzu-

weicht sehr schnell im Unglück und das deutsche Volk noch einmal, in die wirtschaftliche Katastrophe der Inflation führen würde? Der Reichskanzler wies schließlich auf die Notwendigkeit hin, daß im neuen Reichstag eine starke Mitte vorhanden sein müsse, auf die sich die Regierung stützen könnte, um folgerichtig und ohne Schwanken eine Politik zu betreiben, die allen zum Wohle des deutschen Volkes führen könne. Mit einer europäischen und internationalen Mehrheit des neuen Reichstages wäre nach menschlichem Ermessen der Untergang des Deutschen Reiches befehle. Die Entente Staaten würden sich gegen eine rechtswidrige Mehrheit zusammenschließen und an finanzieller Seite intervenieren. Dann wäre das belgische Gebiet verloren und für unerschöpfbare Zeit von Deutschen Hilfe getrennt. Auch eine kurze kommunalistische Partei namentlich mit Unterstützung republikanischer Kreise würde eine wirtschaftliche politische Arbeit der Mittelparteien fördern oder hindern. Alle ihrer Verantwortung bewußten Staatsbürger müßten daher dafür sorgen, daß die Mittelparteien im Reichstag über eine ausreichende Mehrheit verfügten. Der Reichskanzler warnte in diesem Zusammenhang vor einer Stimmhaltung und schloß, wolle man ein ruhiges Festhalten unserer politischen und wirtschaftlichen Entwicklung, eine Bekämpfung des Inflationrisikos an der Wurzel, die Bekämpfung gewalttätiger Eingriffe der Entente in unsere Souveränität und den wirtschaftlichen Aufschwung durch eine Verständigung mit den Nachbarländern, dann müsse man bei den bevorstehenden Wahlen die Parteien wählen, die bisher die Regierungspolitik unterstützt hätten. Die Parteien solle sein: Durch Arbeit und Spare zu Frieden und Freiheit!

Die Besprechung mit den Belgiern

Die Schwierigkeiten sind noch nicht überwunden.

Paris, 28. April. Nach Schluß der Nachmittags-Sitzung im Rat der Entente, teilten die belgischen und die belgischen Mitglieder mit, daß die Besprechung mit den Belgiern heute folgende amtliche Bericht abgegeben:

Die belgischen und französischen Minister haben in freundschaftlichem Vertrauen einen über die gegenwärtigen Verhältnisse und über die verschiedenen Fragen vorgenommen, die sich aus dem Sachverständigenrat ergeben und die unter der Aufsicht der Regierung zu erledigen seien. Sie haben die Ansicht, diese Angelegenheiten sollen, um so schnell wie möglich, unter der Aufsicht der Regierung unterliegen sollen. Es kann sich also nur um die drei Fragen handeln, die in der englischen Antwort an den Wiederherstellungsausschuss besonders bezeichnet sind: 1. Wiederherstellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Einheit der deutschen Regierung in den belgischen Gebieten, 2. Garantien und Kontrollmaßnahmen zu schaffen, die im Sachverständigenrat vorgeschrieben sind, soweit sie nicht schon an und für sich durch den Vertrag von Versailles geregelt sind, 3. endlich Zusammenfassung aller finanziellen Lasten Deutschlands aus dem Bereich der drei Fragen sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden, um im Einverständnis mit allen Verbänden zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen. Diese Verhandlungen werden von Brüssel und Paris aus führen, das kann man dem amtlichen Bericht glauben, in einem Geiste freundschaftlichen Vertrauens geführt werden. Da die heutige Besprechung als eine Vorbesprechung bezeichnet wurde, kann man sie wohl als rein informativ für die beiden belgischen Minister betrachten, die am Freitag in Charquers dem belgischen ersten Minister Bericht über die Ausfassung der belgischen Regierung erhalten werden. Von

dieser Verhandlung wird also im Grunde genommen die weitere Entwicklung abhängen. Da nach der Geschäftsverteilung der belgischen Regierung voran, die belgischen Mitglieder zu erwarten ist, die mit 1913 von den belgischen Fragen anzuwenden werden, dürfte es von Wert sein, die Ausfassung der belgischen Mitglieder (siehe Seite 1) anzuführen. Dieses Blatt, das gute Beziehungen zu jüdischen liberalen Ministern unterhält, schreibt: Die Antwort der belgischen und der englischen Regierung sind nicht geeignet, — man hätte Unrecht es zu übergehen — ein soforiges Einverständnis zu erzielen. Die Schwierigkeit rührt von der Tatsache her, daß die englische Regierung glaubt, daß die Sachverständigenberichte ein Ganzes bilden und daß insbesondere es notwendig sei, das Belgien bei zu räumen, um Deutschland wirtschaftlich einseitig wiederzuerbauen. Auf französischer Seite ist man der Ansicht, daß das produktive Kapital nur nach Maßgabe der Zahlungen der belgischen Regierung ausgeben werden dürfe. In belgischen Ministerien Kreisen hat man immer die Bekämpfung als ein wirkungsvolles Druckmittel betrachtet. Für diese Kreise ist die Frage also, wie man im Austausch gegen erste Sicherheiten nach dem Vorschlag der Sachverständigen die angeblichige Lage in Belgien ändern könne.

Paris, 28. April. In tieferen politischen Kreisen wird besonders beachtet, daß an der heutigen Sitzung (Sitzung) u. g. (1) Belgienminister teilnahmen. Man folgt hieraus, daß neben den sich aus dem Sachverständigenrat ergebenden Problemen auch finanzielle Fragen bearbeitet werden sollen. Die der Vertreter der Entente, so wie die der belgischen Regierung, ist es, die die belgischen Minister auch über die Idee des Reichskanzlers Marx, in der er sich mit der Durchführung der Sachverständigenrat befähigt. Man ist also der Meinung, daß die Durchführung der Sachverständigenrat keine Änderung des angeblichen Regimes vorbringen könne.

Paris, 28. April. Die belgischen Minister sind heute Abend wieder nach Brüssel gereist.

Die Belgier zu Hause

Brüssel, 29. April. Die belgischen belgischen Minister Legnis und Humans sind, nachdem sie gestern Abend wieder in der Hauptstadt eingetroffen sind, heute Vormittag 11 Uhr vom König empfangen worden, dem sie von dem Verlauf der gestrigen Beratung mit polizeier Mitteln u. g. nach. Sie werden sich schon am Donnerstag nach London begeben, so daß die Zusammenkunft mit Ramsay MacDonald in Charquers bereits Freitag nachmittag erfolgen kann.

Die französisch-belgische Aussprache

Paris, 29. April. Wieder die belgische französisch-belgische Ministerbesprechung, die die große Aufmerksamkeit, wie ja zu erwarten war, heute abend zu ziehen. Wenn man die verschiedenen Darlegungen vergleicht und sie in der Hauptsache als richtig voraussetzt, kommt man zu dem Resultat, daß gegen drei Fragen erörtert worden sind: 1. Wann ist der Zeitpunkt für gegeben zu erklären, daß das wirtschaftliche Kapital in das allgemeine System aufgeben kann, das die Sachverständigen empfehlen? 2. Soll die militärische Besetzung des Ruhrgebiets grundsätzlich beibehalten werden und in welchem Maße? 3. Kann die französisch-belgische Eisenbahnregie aufgegeben werden?

Trotzdem hinaus scheint, wenn man dem Echo de Paris Glauben schenken darf, nichts einsehbarer zu sprechen worden zu sein. Man habe weder von Konflikten noch von den Stappen der wirtschaftlichen Demobilisierung gesprochen, noch von der Frage, ob die deutsche Gesamtsumme festgesetzt werden müsse, noch von dem Verteilungsschlüssel, noch von den Verhandlungen, noch von dem belgischen Vorschlag und schließlich auch nicht von der wichtigsten Frage, ob alle zu Lasten Deutschlands gebenden Verpflichtungen in den vorgeschlagenen Besprechungen des Sachverständigenrat aufgehen sollen. Bei der Besprechung des Ruhrpandes scheint die letzte Rede des deutschen Reichskanzlers in Düsseldorf die Grundlage der Erörterungen gebildet zu haben. Reichskanzler Marx, so schreibt das Petit Journal, habe erklärt, die Wiederherstellung Deutschlands in seine Selbstrechte im belgischen Gebiet sei die Voraussetzung für jeden Beginn der Ausführung des Sachverständigenrat durch Deutschland. Die deutsche These laute also: Es ist das Ruhrgebiet zurück, und wir werden zahlen. Die französische These aber lautet: Zahl, und ihr könnt euch besorgen! Die französisch-belgischen Minister seien vollkommen einig darin, diese deutsche These zurückzuweisen und die französische Auslegung als mit dem Text und dem Geist des Sachverständigenrat im Einklang stehend zu bezeichnen. Das habe sogar der belgische Vertreter im Wiederherstellungsausschuss, Delacroix, in einer Erklärung, die sehr bemerkt worden sei, bestätigt. Nach dem Main steht die französische Regierung auf dem Standpunkt, daß das heutige System nicht aufgehoben werden könne, solange nicht der Reichstag die notwendigen Gesetze angenommen habe und der Plan so, wie ihn die Sachverständigen ausgearbeitet hätten, zur Anwendung gelangt sei. Nach dem Petit Journal könne darüber hinaus gehen auch die Frage eines nur progressiven Abbaus der jetzigen Verwaltung besprochen worden sein.

Über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der militärischen Besetzung sei man einig gewesen. Man könne annehmen — trotzdem das Echo de Paris dem widerspricht — daß in Verbindung damit der Versuch gemacht wurde, eine Form zu finden für den Abbau der Ausnahmeverwaltung in den belgischen Gebieten. Nicht unrichtig dürfte die französische Oberkommissar Trard der gestrigen Verhandlungen am Nachmittag beigewohnt haben. Zu der Eisenbahnfrage soll Oberkommissar Rivard gehört erklärt haben, daß eine allgemeine Kontrolle nötig sei, und wegen der Sicherheit der Besetzungstruppen gemäß dem Abfindungsplan kommen so, wie es Deutschland angenommen habe, beibehalten werden müsse. Die bereits von den Verbänden als ihrer Vertreter bezeichneten belgischen Eisenbahngeschäftsführer Antwort und Verbesserung über diese Frage gehört werden und den Auftrag erhalten, einen Weg zu finden, der die Sicherheit mit dem Grundgesetz der belgischen Verfassung über die Gesamtheit der Reichseisenbahnen in Verbindung bringt.

Nach dem Petit Journal und nach dem Echo de Paris soll auch die Transferrierung kurz besprochen worden sein.

Streitig bleibt nach den vorliegenden Berichten, ob auch gestern ein Sanktionsprogramm erörtert wurde. Der Petit Journal und das Echo de Paris meinen es; der Main läßt durchblicken, daß man doch darüber verhandelt hat. Er behauptet, die Frage sei so gestellt worden: Da das Land in Ruhrgebiet als ein Druckmittel benutzt, aufgegeben werden solle, müßten andere Mittel gefunden werden, um es für den Fall einer deutschen Rückkehr ersetzen zu können. Die Belgier hätten von der Beschuldigung der Kollektivschuld und nach einer anderen Richtung, auch von einer Einziehung von Strafforderungen in den belgischen Gebieten gesprochen, die Engländer von Blockade. Der Main sagt aber nicht, welche Vorschläge Ministerpräsident Poincaré gemacht hat. Nach dem New York Herald soll die Frage bis nach den deutschen und französischen Wahlen vertagt worden sein.

Der Wiederherstellungsausschuss und die Antworten

Paris, 29. April. Nachdem dem Wiederherstellungsausschuss heute auch die Antworten der belgischen und französischen Regierung auf seine Mitteilung vom 17. April in der Angelegenheit des Sachverständigenrat zugangen sind, trat er heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen. Er prüfte die Antworten der verschiedenen Regierungen, ohne indes irgendeinen Beschluß zu fassen, und wies mit Rücksicht auf die unter den Verbänden gegenwärtig im Gange befindlichen Besprechungen.

Eine Erklärung Macdonalds über das Gutachten

LONDON, 29. April. Premierminister Macdonald gab heute Abend im Verlauf einer Rede in seinem Wahlkreis Aberdeen in Wales eine wichtige Er-

Er sagte, in Frankreich habe es einige Währungsänderungen gegeben, als seine letzte Rede in York nicht genau wiedergegeben worden sei. Er wünschte keinen Zweifel darüber zu lassen, daß er den Bericht der Sachverständigen als eine günstige Gelegenheit für eine Regelung und für ein Absetzen kommen ansehe. Weiter, diese Gelegenheit würde von einigen Staatsmännern nicht benutzt werden, so würde dies nichts anderes bedeuten, als daß man eine einträgliche von Gott gesandte Gelegenheit außer Acht gelassen und verachtet habe. Soweit er selbst in Betracht komme, habe er nicht die Absicht, eine einzige Möglichkeit zu verlieren, den Bericht der Sachverständigen zur Geltung zu bringen und er begehe den Wunsch, daß Frankreich an seiner Seite stehen möge. Einige Wähler sprächen von einer Forderung Frankreichs. Nichts wünsche er so heutzutage, als daß er habe im Gegenteil den Wunsch, seine Seite mit Frankreich zu sehen. Vor allem würde er gern Polinare zur Kenntnis bringen, daß Frankreich seine Sicherheit in Frage komme, keinen besseren Freund in England habe als ihn selbst. Wenn Polinare und er selbst diesen Fragen gegenüber eine verständliche Auffassung beizubringen, so sei dies nicht der Fall, weil sie etwa in der Auffassung für Frankreichs Achtung und Ehre zu stehen, nicht einer Meinung sei. Er sei überzeugt, daß die Berichte der Sachverständigen in Zusammenhang mit den Lehren der letzten vier Jahre Frankreich, dazu bringen würden, zu erkennen, daß der Weg zu einem neuen Frieden, zur Glückseligkeit und Wohlfahrt Europas, nur bestehen werden könne durch neue Kameradschaft, durch Zusammenarbeit mit Belgien und den kleineren Nationen und dadurch, daß man Deutschland eine vollständige Möglichkeit gebe, eine Verpflichtung zu übernehmen, und zu halten. Er habe die Absicht, sein Bestes zu tun, diese Politik ohne irgendwelche Hindernisse durchzuführen.

Gute Aussichten für die deutsche Anleihe

Augusta (Georgia), 28. April. Der Ausschuss hat die amerikanische Bankvereinbarung heute hier eine Besammlung. Die Mitglieder sind überzeugt, daß amerikanisches Kapital in reichem Maße in Europa angelegt wird. Der Expräsident der Vereinigung, Hirsch, sprach die Erwartung aus, daß die Banken den Plan von Dames unterstützen. Er erklärte, die ausgezeichnete Wiederherstellung der österreichischen Finanzen könne als Beispiel für die Möglichkeit und Methoden der internationalen Finanzierung gelten.

Die amerikanischen Farmer melden sich

Augusta (Georgia), 28. April. Die Vertreter der Farmer drängen darauf hin, daß die Vereinigten Staaten an der Öffnung der europäischen Märkte mitarbeiten.

Morgan und die deutsche Anleihe

Berlin, 29. April. Wie das V. L. aus London berichtet, ist Morgan in London eingetroffen. Er hat es abgesehen, sich über den Zweck seiner Reise Pressevertretern gegenüber zu äußern. Gestern fanden Beratungen mit den englischen Sachverständigen und den Mitgliedern der Sachverständigenausschüsse sowie mit führenden Persönlichkeiten der Bankwelt über die Aussichten einer internationalen Anleihe für Deutschland auf dem Londoner Markt statt.

Berlin, 29. April. Wie die Post. Ztg. aus London berichtet, schätzte man in unterrichteten Kreisen...

gierungskreisen vorläufig unerbittlich, daß ein amerikanisches Syndikat, unter Führung Morgans, 20 Millionen Pfund Sterling, London etwa 15 Millionen Pfund Sterling und zentrale Börsen auf dem Kontinent die übrigen 5 Millionen Pfund Sterling einer Gesamtanleihe von 40 Millionen Pfund Sterling ausmachen könnten. Das erwähnte Blatt ist der Meinung, daß man diese Schätzung mit einem gewissen Vorbehalt aufnehmen müsse, da die Aufnahmebereitschaft des Londoner Marktes von der Höhe der englischen Anleihe für Rußland abhängt.

Zum Wahlkampf Kritik am Wahlausflug der Regierung

Berlin, 27. April. Der Wahlausflug der Regierung findet, wie nichts anderes zu erwarten war, in der Presse geleistete Aufnahme, von links Zustimmung, von rechts Ablehnung. Der „Vorwärts“ erklärte es für Recht und Pflicht jeder demokratischen Regierung in erster Stunde, nicht nur Volkstendenzen des Volkswillens, sondern auch Führer zu sein. Jedes Wort über die große außenpolitische Schicksalsfrage, Befreiung durch Erfüllungspolitik oder neue außenpolitische Katastrophe, sei zu unterlassen, denn der Feind, der eine Verhandlungspolitik in der Schandenerfrage unmöglich machen wollte, stehe rechts. Doch zweifelt das Blatt, ob ein Regierungsmittel wie Jares zum Führer im Kampf gegen die Rechte berufen sei. Zu vernünftigen sei der feste Wille, durch die Führung einer vom Geist der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit getragenen inneren Politik die sichere innenpolitische Grundlage zu schaffen für die Durchführung der äußeren Politik. Versagt habe die Reichsregierung bei der gerechten Verteilung der schweren Lasten und Opfer, beim Schutz des Volkswillens und in der Frage des Rechts. „Nichtlich weiß auch die „Postische Zeitung“ aus der Absicht der Rechte hin, den Staat zur Preisdiktation bedrohter Klassen zu machen und das Volk auf die Knie zu beschleichen: Man hat, kramm sehen, Steuer zahlen! Es gehört ein bodenloser Mangel an Verantwortungsfähigkeit dazu, die äußere Politik zum Gegenstand einer demagogischen Schlagwortpropaganda zu machen. Das Blatt richtet die Mahnung an die Wähler: Wählt den Frieden!

Die „Deutsche Tageszeitung“ verweist hingegen bei dem Verhalten der Regierung jedes „schönen und unparteiischen Standpunkt. In ihrer ausschließlichen Einstellung gegen rechts weisen sich die Reichsregierung der nationalen Werte in Deutschland entgegen. In einer Reichstagsrede im Sinne des Wahlausfluges der Regierung würden die Reichsvertreter eine unmittelbare Aufforderung zur Fortsetzung ihrer Politik erlassen, da diese Politik bei einer notwendigen Weiterentwicklung des deutschen Volkes selbst von den anglichschen Franzosen als völlig rückwärts angesehen werden müßte. Es sei nicht wahr, daß die Sachverständigenausschüsse und von der militärischen Gewalt bewahren wollen. Gerade wenn eine tragbare Schandenerklärung erreicht werde, sei es doppelt notwendig, daß hinter der Regierung ein nationaler, zu jedem Opfer ausdauernder Reichstag stehe.

Nach der „Lokalzeitung“ hat die Regierung bei ihrem Wahlausflug für über beraten. Die Parteien der Linken müßten, wenn sie ihre Traditionen nicht schon längst faul und festsitzen über ihren geworbenen hätten, dagegen Stellung nehmen. Die Absicht der Reichsregierung sei, insbesondere in der Zeit, da sie auf den Reichstag keine Rücksicht zu nehmen...

Wände, gerade aus den Reihen der Parteien heraus, zu deren Gunsten der Ausbruch erfolgt worden sei, aufs schwerste angegriffen worden.

Bermischte Nachrichten Ein 13jähriger Parteilebner

So unglaublich es klingt, die kommunistische Partei in Gera kündigte dieser Tage einen Vortragabend an, in dem ein 13jähriger Junge über „Christentum und Freidenkerbewegung“ spricht. Zutritt haben nur Personen von über 12 Jahren. Der 13jährige Junge ist tatsächlich kein Bruchfehler, aber es wäre am liebsten besser, wenn der Herr Redner seine Zeit mit dem Erlernen der deutschen Grammatik, des Rechnens usw. ausfüllen würde und nicht mit dem Halten von „Vorträgen“.

Vier Kinder von Räubern ermordet.

Wie jetzt bekannt wird, sind in dem Niederösterreichischen Ortsteil Kreis Eulm in dem einmündigen Gehöft des Anstalters Sober dessen vier Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren ermordet worden, als sich Sober und seine Frau in einem Nachbargarten befanden. Die Verbrechen haben nach der Ermordung der Kinder alles Weitere gelaßt und sind unerwartet entkommen.

Größen in einer Wagenfabrik.

In der Magnesiumfabrik der Bochumer Werke A.-G. in Berlin-Moabit ist vorgestern nachmittag Großfeuer ausgebrochen, das die ganze Nacht andauerte. Erst gestern morgen war die Hauptgefahr beseitigt. Die Maschinen und angeschlossen Verfahrwerke sind verunfallt. Der Schaden beträgt viele Hunderttausende Mark. Die Hitze war so stark, daß die Feuerlöcher über dem Bochumer Werk beschlagnahmt wurden. Der Dachstuhl, unter dem sich die Expedition, der Packraum und die Tischlerei der Bochumer Maschinenfabrik A.-G. befinden, ist völlig vernichtet. Als Folge gilt, daß das Feuer durch Rauch auf anderen Stellen. Als vorgestern nachmittag eine Leuchte eine Röhre mit Magnesiumlampe entzündet, erfolgte plötzlich eine Explosion, an der in der Röhre ein Feuer. Wahrscheinlich war das Magnesium mit der elektrischen Leitung in Verbindung gekommen.

Die Schlafkrankheit in Casan.

London, 29. April. Das Reutersche Büro meldet: Infolge des schlechten Witterungs der Schlafkrankheit herrscht in England große Besorgnis. Am Sonntag hat in Casan 75 Fälle vorgekommen. In den ersten drei Wochen des Monats April wurden 610 Erkrankungen verzeichnet; 11 Tode der Todesfälle ist gering, doch sind die Folgeerscheinungen der Krankheit oft heftig.

Aus Stadt und Land Stadtverordneten-Versammlung zu Bad Em.

Im Sitzungssaal des Rathauses am 29. April, 4 Uhr. Anwesend: Stadt-Vorsteher Malander und 12 Stadtverordnete. Am Magistratspräsident: Belg. Sehr viel Stroh.

Nach Mitteilung der Behördensprache wird zur Tagesordnung übergegangen.

Vorberichtet: Vgl. Sehe den Bericht des Magistrats über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde in der letzten Rechnungsjahres. Aus dem Bericht entnehmen wir folgendes: In den Angelegenheiten 2 Beamte, Todesfälle waren 4 zu verzeichnen (1 aktiver und 3 pensionierter).



Beamt; das Standesamtsregister weist auf: 151 Geburten (77 Knaben und 74 Mädchen), 81 Eheschließungen, 112 Sterbefälle (darunter 2 über 90 Jahre, 5 über 80). Schulspflichtig wurden 44 Kinder gegen 60 im Vorjahre. Die Erwerbslosenversicherung betrug 2000 Erwerbslose mit einem Aufwand von über 2 Millionen Mark. Erwerbsersatz ist noch die Schuldenverpflichtung, durch die täglich 150 Kindern Arbeit und Verdiensten verweigert wurde.

Stadto. Hesse stellt den Antrag auf Verbilligung des Berichts, dem von dem Magistrat gesprochen wird.

Punkt 1. Festlegung des Haushaltsplanes für 1921 und Beschlußfassung über die Steuererhebung.

Die Gesamtsumme der ordentlichen Verwaltung betrug sich auf 675.000 Mark, der außerordentlichen auf 310.800 Mark. Die Prüfung des Haushaltsplanes ist durch die Finanzkommission, den Bau- und Wirtschaftsausschuss und den Haus- und Grundbesitzerverein erfolgt und für gut befunden worden.

Stadto. Hesse findet den Etat allgemein zu hoch und kommt auch auf die Schuldentilgung zu sprechen; die Frage wird von Dr. Bögg weitergeführt und volle Ausführung des Schuldbaus verlangt. Die Verwaltung wird die erforderlichen Schritte tun. Stadto. Hesse findet die Entzüge der Fortschrittspartei zu wenig ausgenutzt, welcher Punkt sich in einer längeren lebhaften Debatte verliert.

Auf Antrag des Stadto. Vorstehers wird die im Etat ausgeworfene Summe für notwendige Lebensmittel, Anschaffungen und Unterhaltungen entsprechend erhöht.

In dem Kapitel Steuerverwaltung ist folgender Vorschlag des Magistrats mitgeteilt: Als Gewerbesteuer wird ein Zuschlag von 200 Proz. zu den Grundbeträgen der Steuer von Kapital und Ertrag erhoben; der Zuschlag erhöht sich um 20 Proz. für Schankbetriebe. Die Grundsteuer beträgt 3/10 des gemeinen Wertes, das bedeutet einen 15-prozentigen Zuschlag zur städt. Grundsteuer. Der Antrag sowie der Etat als Ganzes werden angenommen.

Punkt 2. Als Vorsteher für das Meteorologischen Amt fällt die Wahl anstelle des ausgeschiedenen Herrn Pfaff einstimmig auf Herrn Oberinspektoren A. D. Schmidt, als Ersatzmann Herrn Korrespondenten Heint. Weiß.

Punkt 3. Der Kaufvertrag bezüglich des franz. Friedhofs wird genehmigt. Das Grundstück geht für den Preis von 1456 G.M. an den Reichshofrat über; die Stadt verpflichtet sich für die Instandhaltung während der Dauer der Bestattung.

Punkt 4. Die Müllabfuhr wird vertraglich auf die Dauer von 3 Jahren an Ehr. und Eubw. Zimmerheld vergeben. Die Stadt zahlt jährlich 9500 Mark; die Unternehmer verpflichten sich u. a. zur pünktlichen und sauberen Abfuhr. Die Müllabfuhr erfolgt vierteljährlich.

Neu hinzugefügt wurde Punkt 5. Das auf dem Gieseler-Gelände stehende Grundstück von 63 Metern wird an Herrn Joh. Horn, Hohe Mauer, zwecks Errichtung eines Gellathofes und Bau eines Wohnhauses, Schürne und Stallung mit 1,50 Mark die Rente verkauft; dazu verpachtet man ihm 6 Morgen angrenzenden Gemeindegelände. — Anlässlich dieses Punktes wird der Wunsch regte, den Verkauf nicht, Kinderen in Zukunft nicht mehr zu genehmigen. (Schluß folgt.)

4 Hausfreunde, die in keiner Küche fehlen dürfen.

Backin, Puddingpulver, Dr. Oetker's, Vanillinzucker, Gustin

Der Sternsteinhof.

Eine Verlesung von Ludwig Anzenberger. (Schadend verboten.)

„Muderel hab' ich begiebt, jetzt seh' ich wieder jeim.“

„So, 'n Muderel? Ist das dein Schatz?“

„Ich wüß' nit, warum ich dich in dem Glauben ar' machen sollt; er wird sicher so was sein.“

„Wunderel mid.“

„Dag ich ein' Schatz hab'?“

„Dag nit. Eine wie du, kann sehn für ein' hab'n, wann's will.“

„Ja, seht weilt, ob'n wenn's als's Rollen antommt, da tang'n mir die sehn für ein' schon gar nit; da wär' mir schon einer wie sehn lieber.“

„Ja, aber so einer wie sehn is doch der Muderel nit!“

„Das sag' ich auch nit, aber laß' mir'n in Fried'. Doch er ist mehr glit wie ein anderer, mag dir bößlich nützen, was is viel mehr, kann dir gleich sein.“

„Wein, das is mit eb'n nit gleich, das möcht' ich wissen, du, als 's'Zohn.“

„Schmäh' du nit von der Schönsen! Lang' bevor ihr ang'haben badt, mag als dießelbe auß'z'brechen, hab' ich ihm schon dafür' gollt. Bieleicht verheißt, daß er dadurch schon ge'n andere voran hat; bieleicht auch nit, sehn'sich epar' ich's Verlehen.“

„Verlehen's eh, wann er nur wie unferner und sein lo Halbmond wär', oder du eine, die sich mit jedem Fried'n geb'n müßt', das is aber nit und zu dir päßt ein' Säuberer.“

„Wit, mein, dem frag' ich grad' nach! Säuberkeit gab' ich für mich selber g'nug, und von ein'm anderen seiner laß' sich nit herunterschieben.“

„Stell dich nit, bar es könnt' ich ja einer finden, der mehr hat wie der Muderel, wozon mer h'unterbeissen kann und da wüß' doch nit schaden, wenn der Mäntlelin weniger leidlich zur Anzahn' wär'.“

Die Dirne sah den Wirtigen mit ungehiffenen Augen von der Seite an. „Mäntlelin, weilt du mir auch nicht ein' Zohnen?“

„Könn' sein, schmunzelte Zont, „und am End' is er jar nit weit von.“

„Wann d' ihm begegnet, so sag' ich ließ' ihn schön grüßen und weinhalten möcht' er nur bleiben, wo er is.“

„Ich wüß' ihm's sagen, glaub' aber nit, daß er sich daran kehrt.“

„Das is sein' Sach'. Und jetzt, d'hat Gott!“

„Wo, ein' nit, ich ging gern noch mit dir.“

„Kannst ja, wenn mer ein' Weg haben.“

„Dag mer sich ausreden, aber da durch's Ort.“

„Die 'lieb' wüß' ich doch kein' Umweg machen?! Ich wüß' nit warum und wozu. Was ich von dir ändern mag, das kannst schon auf offener Straße vorbringen, wenn auch Zeut' unter'n Ähren stehen, oder aus'n Fenster schauen.“

„Eben der Zeut' wegen is mir um dich.“

„Um mich? Was brand' ich die Zeut' h'föhren, wo ich ihnen unter'n Ähren herumgeh? Aber du fürcht' wohl, daß dein'm Vater zu Ohren kommt, du wüßt' da herunten mit einer von uns a'les'n wüß' nit.“

„D' hoho!“ lachte der Wirt. „Da kennst du mein' Baden'schicht; der schreit wohl bei jedem Anlaß' respektlos herun, aber (schüßlich), wie groß er is, steh' ich in doch in Tod.“

„Da gib' nur Acht, daß d' dir nit doch einmal die Zäpfen dabei gerrecht.“

„Kein' Sorg! Bei mein'm Baden' richt' ich all's was ich will.“

„Alles?“

„Alles.“

„Ja, is wüß' sich wohl auch bei all'm Bischoflegen um Nit' f'nders g'handelt hab'n.“

Zont begann mit großem Eifer von seinen und'stunten Stücken zu erzählen, aber er verstaunte, als sie an den ersten Stücken des Dorics vorbeistritten.

„Da höst', flüsterie er, „da stehen schon welche und gassen.“

„Dag' p' doch, wenn p' Zeit und Lust dazu hab'n.“

sagte die Dirne und begann mit lauter Stimme von dem Wetter, den Geruchsdüften, ihrem Haushalt und ihrer Wirtschaft zu reden, bis zur Bräule, wo sie dem Wirt

„gute Mahlzeit' bot.“

„Für ein's noch“, sagte der.

„Was?“

„Wüß' mir wirklich kein' Gelegenheit geb'n, daß ich mich einmal mit dir ausreden könnt'!“

„Kein, wirklich nit.“

„Warum?“

„Warum wüßt' wissen? Weilt mir der Spag, den ich da herunten samt sein' Rest in Händen hab', Heber is wie u' folger' Lander da drob'n a'm Dach vom Sternsteinhof.“

Der Wirtliche stieß ein paar kurze, höhnliche Laus' laute aus, dann sah er der Wegschreitenden eine gute Weile nach, plötzlich ward er es müde, stemmte die Ellenbogen auf dem Büchselfenster auf, schob alle zehn Finger unter den Hut, dessen Krenze ihm dabei steif in die Stirne fiel und traute sich in den Saaren.

So sah ihn Helene noch lange dort stehen, als sie mit der Knechtlerin an der Wegschleife blaubeite.

Auf dem Sternsteinhofe wurden Anstöße und Mühen zum tiefsten Kirchenscheit angebauten, aber der Bauer und sein Zohn nahmen es damit nicht so genau; man es ihnen nachmittags nicht gelegen. Wollt die Ehre zu geben, lo ließen sie sich, wenn nichts davorischen kam, nachmittags beim Segen sehen; Wirt' führten sie auch nach dem neuen Marktstein, wo sie mit Wirten, die ebenfalls rüde, also mehr ihrgeligen waren, verkehren konnte, und da schickte es sich häufig, daß sie erst inmitten oder zu Ende des Gottesdienstes hinfraßen und ihnen lust Zeit blieb, ein paar andächtiger Vater's unfer zu beten, ebe es zum Wirtsaustisch ging.

Aber seit seiner Begegnung mit Helene im Auf's veräuerte Zont keine Frühmesse, blieb die Predigt aber und besuchte nachmittags den Segen. Er ließ den Bauer allein auf dem Hofe sitzen, auch allein nach dem Markt'steden gehen und sprach sich dem Wirten gegenüber sehr verständig dahin aus, daß derselbe als Herr in allem seinen Willen haben müße, wie gut es aber auch sei, wenn einer an seiner Statt, den Dienstleuten zum erbaulichen Beispiels, sich gebergeis in der Dorf' Kirde sehen lasse.

Wie man Deutsche besiegen muß

von Napoleon Bonaparte. (Aus seinen Lebenserinnerungen.)

Gegen Deutschland habe ich vor allem den Rückgewandert, Zwospalt brancato ich nicht zu stufen und innen, denn die Eingkeit war aus ihrer Mitte köpft gewöhnt. (Nur meine Netze brandete ich zu stellen, und sie liefen aus wie rechenes Will von selbst hinein.)

Unterandern haben sich nicht erwagt und plant ten, damit endlich ihre Pflicht zu tun.

Leichtgläubiger ist kein Volk gewesen und immerhin kein anderes auf Erden. Keine Lage ist so prob' erlassen worden, der es nicht in unbegrifflicher Abnormität glauben beig-messen hätten.

Die größten Missetaten, wenn sie sich auch untereinander angeleudet, habe ich zu meinem Gewinne wohl geübt; immer haben sie mich Erbauung gegenmüßet als gegen den wahren Feind gezengt.

(Fortsetzung folgt.)

Was will der Bürgerblock?

1. Ems muss wieder eine **Kur- und Badestadt** ersten Ranges werden!
2. Ems muss auch **Industrie** herziehen und mit allen Mitteln fördern!
3. Ems muss eine **Verkehrsstadt** werden und dazu muss und soll die **Bautätigkeit** gefördert werden!
4. Ems muss seinen **Parteihader** verschwinden lassen; dafür müssen tüchtige und erfahrene **Männer** an die rechten Stellen!

Darum haben sich die:

Beamten-Vereinigung **Die deutsche Volkspartei** **Der Einzelhandel**
Die demokratische Partei **Die bürgerliche Vereinigung** **Der Haus- u. Grundbesitz**
und der Gewerbeverein

zusammengeschlossen zu einer gemeinsamen Liste im **Bürgerblock!**
 Die aufgestellten **Kandidaten** bürgen dafür, daß moderne Kommunalpolitik getrieben wird; sie werden **Ems die Verkehrsmittel** bringen, die früher aus **persönlichen Interessen** und **Kurzlichkeit** abgelehnt wurden. ♦ Sie werden **Industrie** herziehen, die **sehr wohl** neben dem Badebetrieb noch Platz finden kann! ♦ Unsere Arbeit gilt dem **Wohl der Stadt Ems** und dem **Wohlstand seiner Einwohner** und darum **muss** die Emsere **Einwohnerschaft** schon aus **Selbsterhaltungstrieb** die **Kandidaten des Bürgerblocks** wählen!

Deutschnationale Volkspartei.

Freitag, den 2. Mai 1924, abends 8 Uhr im Gasthaus **Heinrich Schmidt, Freindiez**

öffentliche Versammlung,
 in der Senatspräsident **Dr. Heldmann** über die **kommenden Wahlen** sprechen wird.
Freie Aussprache! Der Vorstand!

Ein- oder Zweifamilien-Wohnhaus in Bad Ems
 zu kaufen gesucht. Gef. Zuschrift unter E 909 an die Expedition.

Zuverkaufen:
 Haustüre Höhe 1,95 cm
 Breite 0,96 cm.
 Stosskarrenrad
 Kirchgasse 6, Bad Ems

Braver Junge
 in die Lehre gesucht.
Jacob Römer,
 Schneidermeister
 Freindiez.

ZinsfuBerhöhung.

Wir vergüten vom **1. Mai 1924** ab für Kontokorrentguthaben und Spareinlagen je nach Anlage **12-15%** per Jahr.
Volksbank Diez
 eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht.

Für die **Kurmusiker** werden **möbl. Wohnungen** gesucht. Nähere Auskunft erteilt die **Staatl. Bade- u. Brunnendirektion Bad Ems.**

Dauernde Selbständigkeit
 finden zielbewusste Herren durch die Übernahme oder Vertretung eines glänzend bevorzugten Apparates von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung.
 Angebote unter „Theba“ an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzzerfüllte Nachricht, dass heute Morgen 11,30 Uhr mein treuer, herzenguter, unvergesslicher Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herrn Kaufmann
Albert Paul

im Alter von 46 Jahren nach beinahe 5jähriger glücklicher Ehe ganz unerwartet infolge eines Schlaganfalls verschieden ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Helene Paul, geb. Dött.

Diez, den 29. April 1924.

Die Beerdigung findet Freitag, den 2. Mai, nachmittags 9 Uhr vom Hause Rosenstrasse 7 aus statt.
 Von Beileidsbesuchen wird gebeten Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die mir bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen von allen Seiten erfahren darlten, ebenso den Herrn Trägern sagen aufrichtigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Maveiner.
 Bad Ems, den 30. April 1924.

Vereinsnachrichten Diez

Verein Gemütlichkeit.
 Zusammenkunft auf dem Mühchen fällt Mittwoch aus.

Braves **Lehrmädchen**
 aus guter Familie für sofort in Putzgeschäft gesucht
 Wo sa. d. Geschäftsstelle

Haus- und Küchenmädchen
 gesucht.
 Café Weber, Bad Ems

Von der Reise zurück.
San. Rat Dr. Niebnes
 Facharzt für Magen- Darm- und Gallenleiden.
Coblenz,
 Kaiser-Friedrichstr. 8.

Reinigen Sie Ihr Blut!
 Dr. Rufels Blutreinigungstee „Mikro“ ist der Beste
 Zu haben bei:
August Zimmermann, Diez, Oranien Drogerie.

Neime einen braven Jungen als **Lehrling**
 an.
Drogerie Berninger, Diez.

Für sofort perfekte **Stärkewäsche-Büglerin**
 gesucht, Wohnung und Verpflegung im Haus.
 Angebote an die Direktion des Kurhauses **Bad Nassau.**

Braves, tüchtiges **Mädchen**
 was selbstständig kochen kann in einen kleinen Haushalt nach Luxemburg gesucht. Zu melden bis zum **5. Mai Fahrenberg 17, Bad Ems.**

Lehrling
 Sohn achtbarer Eltern kann die **Konditorei** gründlich erlernen bei **R. Bemmerer, Diez** Konditorei und Café. Rosenstr.

Unicus-Juvel
 Silber, Gold, verfeinbar für Feinsilber, wenn man etwas den Schmecken Zucker's Patent-Medienat-Silber einrichten läßt, so kann es morgen abholen u. mit Zucker-Krone schmücken. Größte Fertigung 2 Zaufehen beläge. In allen Hauptstädten, Provinzen, Distrikten u. Stützorten erhältlich.

Leinöl

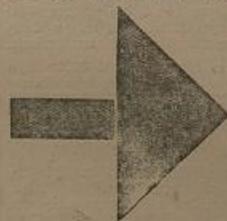
garantiert rein gekocht, in grösseren Mengen sofort lieferbar.
Drogerie Berninger, Diez.

Bekanntmachung
 Die Volkzeitung ist nach wie vor an sämtlichen Tagen der Woche auf 12 Uhr, des Samstags auf 1 Uhr nachts festgelegt. Wir haben Veranlassung, dies den Gasthaltern noch einmal bekannt zu geben
Diez, den 28. April 1924.
 Die Volkzeit-Verwaltung

Deutsche Männer! Deutsche Frauen!

Die kommende Reichstagswahl ist für unser Volk von entscheidungsvoller Bedeutung. — Nur ein Zusammenschluss aller derer, die es mit unserem Volke treu und wohl meinen zu einer einheitlichen Volks- und Staatsgemeinschaft kann uns wieder vorwärts und aufwärts führen. —

Wer dafür eintreten will, der tue am Wahltage seine Pflicht und wähle die



Deutsche Volkspartei

die sich die Verwirklichung dieses Gedankens zum Ziel gesetzt hat.